

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Hieroglyphenschrift

18. Jahrhundert

- 15-3** *Die Hieroglyphe im 18. Jahrhundert* : Theorien zwischen Aufklärung und Esoterik / Annette Graczyk. - Berlin ; München [u.a.] : De Gruyter, 2015. - IX, 324 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 51). - ISBN 978-3-11-040251-3 : EUR 99.95
[#3972]

Daß Hieroglyphen im 18. Jahrhundert eine besondere Faszination ausübten, leuchtet ein. Denn damals lag die Entzifferung der ägyptischen Schriftzeichen durch Champollion noch in der Zukunft, so daß sich allerlei Spekulationen etwa hinsichtlich eines esoterischen Wissens mit diesen Zeichen verbanden. Die ägyptischen Hieroglyphen stellen somit ein spannendes Thema in einer Zeit dar, die eben nicht nur die Zeit der Aufklärung, sondern vielleicht in gleichem Maße auch eine Zeit der Esoterik war.¹ Das Gegen- und Ineinander von Aufklärung und Esoterik, das sich an verschiedenen Diskursen beobachten läßt, ist auch für die Hieroglyphendiskussion relevant. Die Verfasserin gibt in ihrer *Einführung* einen konzisen Überblick über die *Stationen der Hieroglyphik seit der Antike*² sowie über *Die Hieroglyphik*

¹ Siehe etwa *Aufklärung und Esoterik* : Wege in die Moderne / hrsg. von Monika Neugebauer-Wölk ... - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2013. - VIII, 829 S. : Ill. ; 24 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 50). - ISBN 978-3-11-029778-2 : EUR 129.95 [#3318]. - Rez.: *IFB 13-4* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz393287815rez-1.pdf> - Zu den früheren Publikationen siehe etwa *Aufklärung und Esoterik* / hrsg. von Monika Neugebauer-Wölk unter Mitarb. von Holger Zaunstöck. - Hamburg : Meiner, 1999. - VII, 477 S. : Ill. ; 24 cm. - (Studien zum achtzehnten Jahrhundert ; 24). - ISBN 3-7873-1378-8. - Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/956145396/04> - *Aufklärung und Esoterik* : Rezeption, Integration, Konfrontation / hrsg. von Monika Neugebauer-Wölk unter Mitarbeit von Andre Rudolph. - Tübingen : Niemeyer, 2008. - VI, 518 S. : Ill., graph. Darst. ; 23 cm. - (Hallesche Beiträge zur europäischen Aufklärung ; 37). - ISBN 978-3-484-81037-2 : EUR 124.95 [#0389]. - Rez.: *IFB 09-1/2* <http://ifb.bsz-bw.de/bsz288409280rez-1.pdf>

² Gerade ist eine englische Übersetzung der vor genau hundert Jahren erschienenen Monographie über *Die Hieroglyphenkunde des Humanismus in der Allegorie der Renaissance, besonders der Ehrenpforte Kaisers Maximilian I.* : ein Versuch / von Karl Giehlow. Mit einem Nachw. von Arpad Weixlgärtner. - Wien : Tempsky ; Leipzig : Freytag, 1915. - 232 S. : Ill. - (Jahrbuch der Kunsthistorischen Sammlungen in Wien ; 32,1) herausgekommen: *The humanist interpretation of hieroglyphs in the allegorical studies of the Renaissance* : with a focus on the triumphal arch of Maximilian I / by Karl Giehlow. Translated with an introduction & notes by Robin Raybould. - Leiden [u.a.] : Brill, 2015. - VII, 352 S. : Ill. ; 24 cm. - Einheitssacht.: Hieroglyphenkunde des Humanismus in der Allegorie der Renais-

im 18. Jahrhundert und behandelt dann dieses Thema in vier großen Kapiteln.³

Im ersten kommt die *Hieroglyphik als Merkmal frühgeschichtlicher Kulturen* in den Blick, was Graczyk anhand der Theorien von Giambattista Vico und William Warburton erörtert. Warburton ist heute ein stark vernachlässigter Autor, dessen *Divine legation of Moses* (1738 - 1741) damals stark rezipiert wurde und sich nicht zuletzt mit dem Problem des Jenseitsglaubens in der alten Welt sowie im Alten Testament befaßte. Die Hieroglyphentheorie Warburtons machte keinen Entschlüsselungsvorschlag, doch betrachtete er sie als Teil seiner Apologie der Offenbarung. Die Diskussion um die ägyptische Schrift war so aufs engste mit theologischen Streitsachen des Aufklärungszeitalters verknüpft.⁴ Diese enge Beziehung läßt sich auch bei anderen Autoren, die von Graczyk ausführlich im dritten Kapitel vorgestellt und interpretiert werden, beobachten, so etwa Herder und Lavater. Während Herder sich intensiv mit der sogenannten „Schöpfungshieroglyphe“ beschäftigte, also dem göttlichen Siebentagewerk, aus dem eine Art Ursymbolik herausgelesen wird, die kulturübergreifenden Charakter hat, ist Lavaters Physiognomik wiederum insofern an theologische Voraussetzungen angebunden, als der Körper und damit die Gesichtszüge als Teil einer göttlichen Natursprache verstanden werden können. Manche Menschen, so wie etwa Johann Georg Hamann, erscheinen hierbei gar als „Hieroglyphensäule“, was bei Hamann vielleicht auch in hohem Maße gerechtfertigt erscheint (S. 163). Anders gelagert ist dagegen die im zweiten Kapitel behandelte kunsttheoretische Ausdeutung der Hieroglyphen durch Denis Diderot, dessen Ansatz von der Forschung oft „als Seitenbewegung ohne verortbare Anschlüsse zu anderen Hieroglyphik-Theoretikern“ (S. 115) betrachtet wurde. Diderot hat keine religiöse Intention, sondern wertet die Hieroglyphe im Kontext seiner Kunsttheorie aus. Die Hieroglyphe steht für den non-verbalen, nicht aussagbaren Teil der Kunst, sozusagen das verbleibende Geheimnis, dem auch die rationalistischen Kunsttheorien nicht beikommen können. Zwar muß Diderot durch die Verwendung der Hieroglyphenkonzeption auf begriffliche Schärfe verzichten, doch sei gerade das wegen der Stoßrichtung gegen die rationalistische Ästhetik von Gewinn, da der Begriff der künstlerischen Hieroglyphe als beweglicher Arbeitsbegriff erweise. Dies kommt dem essayistischen Ansatz von Diderots Philosophie entgegen.

Ganz andere Hieroglyphenkonzeptionen findet man schließlich bei den letzten beiden Autoren, die Graczyk im vierten Kapitel näher bespricht, bei denen es sich um genuine Esoteriker bzw. Theosophen handelt, die die Aufklärung gewissermaßen aufheben wollen, um einer höheren Wirklichkeit

sance <engl.>. - (Brill's studies in intellectual history ; 240) - (Brill's Texts and sources in intellectual history ; 16). - ISBN 978-90-04-28172-1 : EUR 135.00.

³ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1058498754/04>

⁴ Siehe zu alten und neuen Hieroglyphen mit Berücksichtigung von Warburton jetzt den Band *Im Dickicht der Zeichen* / Aleida Assmann. - 1. Aufl. - Berlin : Suhrkamp, 2015. - 360 S. : Ill. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 2079). - ISBN 978-3-518-29679-0 : EUR 18.00 [#4008]. - Rez.: **IFB 15-3**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz424838966rez-1.pdf>

Geltung zu verschaffen, als deren Grenzbereich die Hieroglyphe verstanden wird. Diese sind heute eher weniger bekannt: Der französische Theosoph Louis-Claude de SaintMartin und der deutsche Jurist und Freimaurer Karl von Eckartshausen, dessen Roman ***Kostis Reise von Morgen gegen Mittag*** (1795) mit seinem mystischen Initiationsweg zur Gottheit als Urkraft des Lebens ausführlich vorgestellt wird (S. 270).⁵

Weil es keine einheitliche Konzeption der Hieroglyphe im 18. Jahrhundert gab und es auch nicht gelang, eine solche zu entwickeln, ist das Spektrum der verhandelten Theorien in Graczyks Studie sehr weit. Die Darstellung ist stets klar und informativ, so daß das Buch für alle zur Lektüre oder zum Nachschlagen empfohlen werden kann, die sich für die Ägyptenrezeption oder Ägyptenimagination in Europa seit der Aufklärung interessieren. Diese hat ihre Faszination bis heute nicht verloren; eine nüchterne und gelehrte Studie wie das vorliegende Buch gehört auch selbst zu dieser Faszinationsgeschichte.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz423216422rez-1.pdf>

⁵ Man vgl. auch ***Aufklärung oder Illuminismus?*** : die Enzyklopädie des Grafen Franz Josef Thun / Ivo Cerman. - Stuttgart : Steiner, 2015. - 322 S. ; 25 cm. - (Contubernium ; 82). - ISBN 978-3-515-10672-6 : EUR 58.00 [#4033]. - Rez.: ***IFB 15-3*** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz425556026rez-1.pdf>